

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 72.

Samstag 13. September

1851.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubigeraufruf).

Zu nachgenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneter Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger derselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Alt Johann Georg Schaible,  
Bauer von Martinsmoos,  
Freitag den 10. Oktober d. J.  
Vormittags 9 Uhr  
zu Martinsmoos.

Den 5. Sept. 1851.

R. Oberamtsgericht.  
Ebensperger.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Langenbrand.  
(Holz-Verkauf).

Am

Mittwoch den 17. Sept.  
kommen aus dem Staatswald Große  
Tanne

130 Stück Langholz und 318  
Klöze  
zum Aufstreichverkauf. Zusammenkunft  
Morgens 9 Uhr beim Rathhaus in  
Schömberg.

Den 8. Sept. 1851.

R. Forstamt.  
Lang.

Calw.

(Auswanderung).

Der ledige Bäcker Georg Friedrich  
Auer von Neubulach ist nach Erfüllung  
der ihm verfassungsmäßig obliegenden

Verbindlichkeiten nach Nordamerika aus-  
gewandert.

Den 10. Sept. 1851.

R. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Erlaß betreffend die Hauskollekte für  
die durch Ueberschwemmung Beschädig-  
ten).

Mit Bezug auf das Ausschreiben  
vom 28. v. M. im Wochenblatt Nro.  
68. ergeht an die Gemeinde-Behörden  
die Aufforderung:

1) Was die allensfalligen Natura-  
lienansammlungen betrifft, sich nach dem  
Aufsuh der Centralleitung des Wohl-  
thätigkeits-Vereins vom 16. Aug. im  
schwäb. Merkur Nro. 196 zu be-  
nehmen;

2) den Ertrag der für die bedürf-  
tigten Beschädigten des Landes be-  
stimmten Kollekte seiner Zeit dem Kas-  
sieramt der gedachten Central-  
leitung des Wohlthätigkeits-Vereins in Stutt-  
gart zuzusenden und

3) diejenigen Gaben, welche für  
die bedürftigsten Beschädigten des Ober-  
amtsbezirks Calw bestimmt sind, dem  
gem. R. Oberamt, die für einzelne  
Orte aber erfolgten Spenden den be-  
treffenden gemeinschaftlichen Aemtern  
zugehen zu lassen.

Den 10. Sept. 1851.

Gem. R. Oberamt.

Fromm. Fischer.

Aggenbach.

Bei Oberamt sind für die Bedürf-  
tigen zu Aggenbach ferner eingekommen  
und unter ihnen wie die früheren Ga-  
ben angemessen vertheilt worden: von  
H. u. Fr. in Calw 1 fl., R. N. das.  
30 fr., von U. in Tübingen 4 fl. und  
R. N. in Calw 1 fl. Zudem man  
diesen Obvern Namens der Unterstütz-

ten dankt, wird bemerkt, daß diese nun  
beschäftigt sind und darum keiner wei-  
teren Unterstützung mehr bedürfen.

Den 12. Sept. 1851.

R. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Gläubigeraufruf).

Auf Ansuchen der Erben des Er-  
hard Hirt, Schäfers von hier, werden  
alle, welche eine Bürgschafts- oder an-  
dere Forderung an denselben zu machen  
haben, hiemit aufgefordert, ihre An-  
sprüche binnen 20 Tagen bei der un-  
terzeichneten Stelle unter Vorlegung  
der Beweisurkunden anzumelden, um  
sie bei dessen Verlassenschaftstheilung  
berücksichtigen zu können.

Diejenigen Gläubiger, welche ihre  
Anmeldung unterlassen sollten, haben  
einen etwaigen Nachtheil, der sie da-  
durch treffen könnte, sich selbst zuzu-  
schreiben.

Den 9. Sept. 1851.

R. Gerichtsnotariat.

Ass. Ritter.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Haus- und Garten-Verkauf).

Ulrich Lohholz, Mezgers Wittwe hat  
ihr Haus im Hengstattergäßle und ihr  
Gärtchen im Stedenäckerle für 1875 fl.  
vorbehältlich des öffentlichen Aufstreichs  
verkauft, welcher am

Montag den 15. Sept.

Nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus zum ersten und  
letztenmal stattfinden wird.

Calw.

Aus Auftrag wird bei Schneider  
Deile

Montag den 15. Sept.



Nachmittags 1 Uhr  
eine Fabrikauktion abgehalten, wobei  
vorkommt:

mehrere schöne Ueberröcke, des-  
gleichen Hosen, Westen und  
Leibweiszug, 2 ganz neue und  
noch mehrere Betten, Leinwand,  
Schreinwerk und etwas Küchens-  
geschirr.

G e s i n g e n.  
(Lesegesellschaft).

Am

Montag den 15. Sept.

Mittags 3 Uhr

wird eine Anzahl Leseschriften verstei-  
gert; Mitglieder und Nichtmitglieder  
wollen sich im Beitter'schen Garten zu  
Calw einfunden.

Klinger.

Calw.

Ich habe meinen Laden wieder ein-  
gerichtet und bin in meinen bekannten  
selbstfabrizirten Artikeln wohl assortirt.  
Mit den mir durch das hohe Wasser  
beschädigten Waaren habe ich gänzlich  
aufgeräumt, und habe deshalb **lan-**  
**ter gute Waare**, welche ich zu  
den möglichst billigsten Preisen empfehle  
und um zahlreichen Besuch bitte.

S. Winkler,  
Webermeister  
in der Badgasse.

Calw.

Die Empfehlung im letzten Wochen-  
blatte, Waschen und Bügeln betref-  
fend, wurde nicht von meiner Hand  
dem Druck übergeben; weshalb ich die  
von Einem aus Spas zugetheilte Ver-  
fügung (welche mir aber höchst unan-  
genehm ist) dem Verfasser beizumessen  
bitte.

Christine Beisser.  
Calw.

Alle D'ejenigen, die bei der Verstei-  
gerung am 15. Februar Holz erkauften  
und ihre Schuldigkeiten noch nicht  
entrichtet haben, werden aufgefordert,  
dieselben unverweilt zu bezahlen,  
um weiteren, unangenehmen Maasfre-  
geln zu entgehen.

Waldmeister Dingler.

Calw.

Der Unterzeichnete hat von einer der  
ersten Schweizerfabriken ein Sortiment  
schwarze seidne Herren-Hals-  
Tücher erhalten, die er billig abge-  
ben kann. Auch hat er frische Zufuhr

von baumwollenen Unterhosen  
für Herren und Frauen erhalten, die  
er hiemit ebenfalls so wie auch feinen  
Hemdter-Flanell aus sächsischer  
ElektoralWolle zu gefälliger Abnahme  
empfiehlt, da diese Artikel in der  
gegenwärtigen Jahreszeit nicht ganz  
ohne Interesse für das Publikum sein  
dürften.

Immanuel Heermann.

\*\*\*\*\*

Hirsa u.

Nächsten Sonntag ist bei mir  
guter Kuchen anzutreffen. Zu  
zahlreichem Besuch ladet höflich  
ein

C. Schnauffer,  
3. Hirsch.

\*\*\*\*\*

Zwergenber g.

Eine freundliche Wohnung dahier  
mit 3 Zimmern, wovon 2 heizbar, hel-  
ler Küche, Keller, Bühnenkammer und  
Gärtchen ist sogleich aufs billigste zu  
mieten.

Nähere Auskunft ertheilt

Schuldheiß Hanselmann.

Calw. Nächsten Sonntag sowie  
die ganze Woche über sind frische Lau-  
genbrezeln zu haben bei

Beck Dietsch.

Calw.

Sogleich oder bis Martini kann ein  
gut heizbares sommerliches Zimmer ge-  
mietet werden bei

Jak Widmann,  
Zimmermeister.

Calw.

Ich habe eine etwas weiche Sorte  
Zucker, die ich bei ganzen Hüten a  
16 kr. und bei einzelnen Pfunden a  
17 kr. erlasse.

Louis Dreiß.

Calw.

Religiöser Vortrag von Herrn Gu-  
stav Werner Dienstag den 16. Sep-  
tember Mittags 12 1/2 Uhr.

Calw

Ich suche einen noch neuen Saulen-  
ofen zu verkaufen oder gegen einen klei-  
nen Kastenofen umzutauschen.

Schreiner Buhl.

## Der Landprediger.

(Fortsetzung und Schluß).

„Just so etwas liebt mein Herr“ —  
antwortete der Diener. „Ich versichere  
Ihnen, Sie werden in dem Rock da  
Ihr Glück bei ihm machen.“

„Und meine Perücke“ — sagte Mel-  
vin — „wie grüßegrau sie aussieht! —  
Seitdem der Mehlkasten fort ist, hat  
sich auch kein Mehl wieder finden wol-  
len, sie damit einzupudern.“

„Werfen Sie das Ding weg“ —  
sprach der Diener zu des Vikars gro-  
ßem Entsetzen — „eine Perücke ist  
längst aus der Mode und Ihr braunes  
Haar ein viel besserer Puz, denn jene.“

Der Mann ließ dem bedrängten Mel-  
vin kaum Zeit, von seiner Familie Ab-  
schied zu nehmen. „Liebe Johanna“

sprach dieser zu seiner Gattin — ich  
brauche Dir nicht erst zu empfehlen,  
sein Aht auf unsere Kinder zu haben  
und für ihre Pflege zu wachen. Brauchst  
Du Geld: so verzehe oder verkaufe,  
was irgend zu cutbehren ist — es wäre  
deun, daß Dob mit Segen heimkehrte.

Lebt wohl, meine Kinder! Gehorcht  
eurer Mutter und vergeßet nicht, wie  
sauer ihr derselben geworden seid. Der  
Herr behüte Euch“

Von allen bis an den Wagenschlag  
begleitet, stieg der Vikar ein und rollte  
schweren Herzens der Hauptstadt zu.

Das Gastmahl.

Von der langen, ungewohnten Fahrt  
ganz drehend gemacht, ließ der Vikar  
sich a s dem Wagen heben, nachdem  
derselbe am Abende in London einge-  
troffen war. Ein großes, hell erleuch-  
tetes Haus streckte sich vor ihm bis  
bald an die Sterne hinauf und ein im-  
merwährendes Wagengerassel betäubte  
sein Gehör. Wie trunken folgte er  
dem Diener nach der Hausflur, wel-  
che, wie die Treppen, von Lichtflam-  
men erglänzte. Noch wirblicher ward  
ihm sein Kopf, als er über glatt ge-  
bohnte Dielen durch eine Reihe präch-  
tiger Zimmer wandte, deren hohe Spie-  
gel von dem Scheine unzähliger Ker-  
zen flimmerten. Am allerschlimmsten  
erging es ihm beim Eintritte in einen  
weiten Saal, wo er in eine große Ver-  
sammlung kam, welche aus bestirnten  
Herren und diamantenedeckten Damen  
bestand. Er wollte in die Erde ver-



finen, als aus ihnen ein Herr von majestätischem Ansehen und mit vielen Orden geziert, auf ihn zukam, ihm die Hand reichte und dabei sagte: „Willkommen, lieber Melvin! Es freut mich herzlich, Sie bei mir zu sehen. Sie sind heute mein lieber Gast. Meine geehrten Herren und Damen“ — sprach der Minister nun zu der Gesellschaft — „ich habe das Vergnügen, Ihnen in diesem lieben Gaste den ehrlichen Pfarrvikar von Gleenhill vorzustellen.“

Da gewahrte Melvin in seiner großen Bestürzung, daß alle die vornehmen Gäste einen Kreis um ihn gebildet hatten und ihn, obgleich er den verstenkten Flecken auf dem Rücken, nicht vor Allen verbergen konnte, mit recht freundlichen, ja ehrerbietigen Blicken betrachteten. Auch kamen mehrere von ihnen auf ihn zu, schüttelten ihm herzlich die Hand und freuten sich, in ihm einen alten Bekannten wieder zu sehen.

„Kennen Sie uns nicht mehr?“ sprach einer von ihnen — „ich bin Parker, der sich den kleinen Esaf mit der Künsthündnote gemacht hat, und dieser da ist Etibbs, jener Fabrewell — kurz, Sie sehen die ganze Jagdgesellschaft hier beisammen, welche Sie vor wenig Wochen schier niedergureiten gedachte. Erzählen Sie uns, wir bitten dringend darum, die Auffindung und Wiederbelebung des kleinen Knaben mit dem Affen, damit wir erfahren, ob uns Ihr neuer Pflugesohn die Wahrheit tren berichtet habe oder nicht. Und wie war die Geschichte von dem Kasten mit dem doppelten Boden, den Sie von Ihrem Pfarrherrn in der Auction erstanden haben?“

„Ja, erzählen Sie!“ — baten Alle. „Aber — woher wissen Sie dies Alles?“ fragte der bestürzte Vikar.

„Von einem kleinen Knaben mit dem Affen, der zu gar großer Erbauung der Vorübergehenden Ihre rühmlichen Handlungen nicht nur wieder erzählt, sondern auch zugleich wirklich dargestellt hat. Man muß gestehen, daß der Bursche keine kleine Anlage zum Redner und Schauspieler besitzt. Sein Vortrag“ — fuhr Parker fort — „hat mich recht innig bewegt.“

Die Herren wußten nun den Vikar durch wiederholte Fragen so treuherzig zu machen, daß er ihnen den Hauptinhalt

vorliegender Geschichte wieder erzählen mußte, was er jedoch mit der größten Bescheidenheit that, wodurch er nur die für ihn vorgefaßte gute Meinung noch erhöhte. Vor lauter Erzählen konnte er nicht einmal die Erzählungen — aus Thee und Backwerk bestehend — genießen, welche ihm die Bedienten des Ministers darreichten und denen er nach der weiten angreifenden Reise doch so dringend bedürftig war. Um so angenehmer klang ihm daher die Einladung zur Tafel, welche in einem andern Saale aufgestellt war.

Der edle Minister wies dem Vikar den Ehrenplatz zu seiner Rechten an und alle Geladenen gönnten ihm von Herzen diesen Vorzug, denn sie fühlten gar wohl, daß der Mann in dem abgetragenen Röcklein in Gottes Augen angesehen sei als sie mit ihren Sternen und Ordensbändern. Alle aber richteten mit freudiger Erwartung ihre Augen auf den Vikar, welcher, tief beschämt über die ihm gewordene Auszeichnung, jetzt gleich den Uebrigen seine Serviette von dem Teller wegnahm. Da vergingen ihm die Augen und seine Schamröthe verwandelte sich in die Blässe des Erschreckens, denn — von dem Teller glänzte ihm ein Haufen Goldes entgegen. Und alle Anwesenden wideten sich an der unbeschreiblichen Betroffenheit des reich Beschenkten und fühlten in ihrem Herzen eine Bönne, wie sie selbige so süß fast nimmer genossen hatten. Und der gütige Minister erhob das gefüllte Weinglas und sich dazu vom Stuhle und rief mit freudegetriebener, lauter Stimme: „Es lebe hoch der ehrliche und fromme Pfarrvikar Melvin und seine Familie.“

Und Alle stimmten bei: „Er lebe hoch und lange!“ und tranken ihre Gläser auf sein Wohlsein aus.

Als aber Melvin immer noch sprachlos die Goldstücke auf seinem Teller anstarrte, sprach der Minister liebevoll zu ihm: „Stecken Sie ein, Melvin! es sind die Guineen, welche Sie den geliebten Erben zurückgaben, und jetzt Ihr rechtmäßiges Eigenthum.“

Der Minister aber hatte sie aus seinem eigenen Beutel genommen und schüttete jetzt mit eigener Hand die Goldstücke in Melvin's weite Rocktasche, welchem Alles wie ein schöner

Traum vorkam. Doch daß dieß nicht wirklich der Fall sei, erkannte er, als sein hungriger Magen die köstlichen Gerichte empfing und seine Lippen den nie getrunkenen, fremden Wein genossen. Und während der Tafel wußte der Minister seinen glücklichen Gast so geschickt auszufragen, als befände sich derselbe in einem Eramen seiner geistlichen Vorgesetzten, das er auch wirklich zu des Ministers völliger Zufriedenheit rühmlich bestand. Und der Minister gewann die befriedigende Ueberszeugung, daß der Vikar nicht nur ein ehrlicher Mann, sondern auch ein tüchtiger, wohlunterrichteter Seelsorger sei und gar wohl im Stande, einem Pfarramte würdig vorzustehen.

Die stummen Thränen des Dankes und der Freude, womit Melvin das reiche Geschenk in Empfang nahm, waren dem Minister angenehmer als die zierlichsten Worte. Er und seine Gäste behaupteten einstimmig, nie einen vergnügteren Abend zugebracht zu haben.

Bald nach aufgehobener Tafel, die bis in die Nacht hinein dauerte, wies ein Diener des Ministers dem Vikar ein Nachtlager in einem gar prächtigen Zimmer an, das freilich gegen sein ärmliches Bett dahin gewaltig abstach und welches er kaum zu besteigen sich getraute.

„Ach Herr!“ betete er brünstig, als er sich niederlegte — „ich bin zu geringe all Ver Barmherzigkeit und Treue, die Tu an mir bewiesen. Bewahre mich, o Gott! vor Hoffahrt, Stolz und Uebermuth in meinem Glücke. Amen.“

Nach Melvin's Berechnung war es schon spät, als er am andern Morgen erwachte. Er bekam in seinem Schlafzimmer ein reichliches Frühstück vorgesetzt, wobei der großmüthige Wirth seine Abwesenheit mit der Menge überhäufeter Geschäfte entschuldigen ließ. Gleich darauf meldete der Diener, daß der Wagen eingespannt sei, ihn nach Hause zurück zu kriegen. Nichts konnte jetzt dem Vikar lieber sein als diese Nachricht, denn er brannte vor Ungebuld, Frau und Kinder zu fröhlichen Zeugen seines unverhofften Glückes zu machen. Dankfagend verließ er des Ministers Haus, in welchem ihm so viel Ehre erwiesen worden war, und bestieg den



Wagen, in welchem er zu seiner Verwunderung den Baronet Parker verstand.

„Ich habe mir es als eine hohe Gunst von Er Herrlichkeit, dem Herrn Minister ausgebeten“ — sprach dieser — „Sie nach Hause bringen zu dürfen. Nehmen Sie Platz! Ich hoffe, die Erzählung Ihres merkwürdigen Lebens wird uns gar sehr die Länge der Reise verkürzen.“

Sie flogen dahin.

Nicht mehr weit von Gleenhill hielt der Kutscher plötzlich in einem Walde an.

„Was giebt's?“ rief Parker aus dem Wagen.

„Gew. Guaden, es ist nur ein Strang gerissen — versetzte der Kutscher und stieg ab, den Schaden wieder gut zu machen. Hierin war ihm ein Mann behilflich, der aus dem Walde kam, wo er sich mit Holzfällen beschäftigt hatte. Denselben erkennend, sprach Melvin freudig: „Gi, Dudley, seid Ihr's? wie geht's Gut?“

„Gott Lob, Schwünden!“ versetzte dieser — „ich nähre mich schlecht, aber redlich. Das Hasenknöchelchen ist noch in frischem Andenken bei mir und den Meinen. Battfins und Berksley aber sind neuerdings auf einem Straßenraube ertappt und vor zwei Tagen gehenkt worden.“

„So pflegt's gewöhnlich denen zu gehen, welche Gottes Gebote verachten“ sprach der Vikar. „Ihr aber, lieber Dudley, kommt heute Abend zu mir, wo ich Euch etwas Angenehmes mittheilen werde.“

„Wie Gew. Schwünden befehlen“ — antwortete Dudley schmunzelnd, wobei er nicht unterließ, unter einer tiefen Verbeugung von seinem Retter Abschied zu nehmen; denn der Wagen rollte weiter.

„Hich! He! Kutscher!“ rief darauf der Vikar und packte an die Glascheibe, — „dieser Weg führt nach dem Pfarrhose und nicht nach meiner Wohnung.“

„Lassen Sie ihn“ — sprach Parker — „es ist ihm so befohlen. Im Auftrage seiner Herrlichkeit des Ministers, des großmüthigen Ministers — ange- habe ich den neuen Pfarrherrn dort füllt waren.

Die größte aller Ueberraschungen er- bei ist mir sehr willkommen. Es ist

für Sie auch gut, wenn ich Sie Ih- rem nunmehrigen Herrn selbst vorstellen und empfehlen kann.“

Nun begann dem Vikar das Herz etwas unruhiger zu pochen.

Im Pfarrhose standen die Vorsteher und viele Mitglieder des Kirchspren- gels versammelt.

Als die vierspännige Staatskutsche angerollt kam, tönte es von Mund zu Munde: „Da kommt der neue Pfarr- herr!“

„Das ist er! Das ist er!“ hieß es wieder, als der Diener dem Baronet aus dem Wagen half. Wie aber der Vikar in seiner schlichten Kleidung mit dem großen Brandflecke auf dem Rücken von den Beiden herausgehoben wurde, schwieg Alles vor Verwunde- rung still.

Den Vikar an der Hand, trat jetzt Parker auf die Gemeindevorsteher zu, welche wie die Uebrigen ehrerbietig ihre Häupter entblößt hatten.

„Im Namen Er. Majestät, unsers allergnädigsten Königs und Herrn“ — redete sie der Baronet würdevoll an — „solle ich Euch in der Person des sehr ehrenwerthen Herrn Melvin Euren neuen Pfarrherrn vor, dem Ihr fortan als solchem alle Lieb' und Treue erweisen werdet. Ich hoffe, Ihr werdet das Glück empfinden, einen so würdigen, tugendreichen Mann als Seel- sorger zu besitzen und darum die getrof- fene Wahl mit großem Danke erken- nen.“

Grenzenlos war der Jubel, den die Worte bei den Anwesenden hervor- brachten. Ein ununterbrochenes Freu- dengeschrei ertönte um den betäubten Melvin, welcher hundert Hände hätte haben mögen, all' die herzlichsten Drücke zu erwidern, mit welchen er sich be- grüßt sah.

Eich den Anblick dieses neuen Ver- gnügens zu vergönnen, war eben Herr der Vikar und packte an die Glas- cheibe, — „dieser Weg führt nach dem Pfarrhose und nicht nach meiner Woh- nung.“

Die größte aller Ueberraschungen er- wartete jedoch unsern Melvin, als er

in Begleitung Parkers die Thür seines neuen Wohnzimmers öffnete. Hier standen wieder gleich den Orgelpfeifen, nach der Größe neben einander gereiht, seine sieben Kinder, Dob und der Affe, und eben an seine geliebte Frau Johanna. Den eingelernten Glückwunsch vergessend, stürzten sie Alle jauchzend auf den glücklichen Vater los, welcher in ihnen seine größten Schätze umarm- te. Der Affe aber rannte wie unsünnig um die fest verschlungene Gruppe und schloß vor Freuden einen Burzelbaum über den andern — hatte er doch so gut wie die Uebrigen seinen Antheil an der glücklichen Begebenheit und redlich das Seinige dazu beigetragen.

„Und da ist ja auch der kleine Markt- schreier wieder“ sprach der Baronet lä- chelnd, indem er den Dob in den Haar- locken krauste.

Den Knaben an sein Herz ziehend, rief der dankbare Melvin: „Er ist mein Sohn gleich den übrigen und verläßt uns nimmer wieder.“

„Und der Affe auch nicht! Jauch auch nicht!“ schrien die Kinder.

„Das versteht sich!“ versicherte der neue Pfarrherr. „Und wenn Dudley kommt, soll er auch seinen Antheil an der heutigen Freude bekommen.“ Da- mit klopfte er gegen die gefüllte Rock- tasche in welcher die Goldstücke gar lieblich klangen.

„Und der neue Vikar?“ fragte Johanna lächelnd.

„Ich brauche keinen“ — rief Mel- vin — „ich verwalte mein Amt selbst nach des Herrn gnädigen Willen. Und von dem reichen Einkommen wollen wir Gutes thun und nicht müde werden, damit wir zu seiner Zeit dort einern- ten ohne Aufhören.“

Er wies gen Himmel, zu welchem jetzt Alle dankbar aufblickten.

\* \* \*

„Viele sind berufen, aber wenige ausgewählt!“

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-

druckerei in Calw.